Vorwort 4

Hintergrundwissen

Tipp: Berücksichtigen Sie die zahlreichen Einflussfaktoren 6
Tipp: Verschaffen Sie sich einen Überblick über häufig auftretende Störungsbilder 7

Schaffen Sie die Rahmenbedingungen

Tipp: Definieren Sie die Rahmenbedingungen für Ihr Regelwerk 10
Tipp: Konkretisieren Sie Ihre Überlegungen 11
Tipp: Machen Sie das Kind zum Experten 12
Tipp: Ergründen Sie die Ursachen für einen Regelverstoß 14

Setzen Sie auf präventive Maßnahmen

Tipp: Aller Anfang ist wichtig 15
Tipp: Setzen Sie auf Kommunikation 16
Tipp: Stärken Sie die Klassengemeinschaft 16
Tipp: Machen Sie sich mit Fachleuten bekannt 18

Die unmittelbare und richtige Reaktion bei Regelverstößen

Tipp: Zeigen Sie die richtige Einstellung zum Fehlverhalten 20
Tipp: Lassen Sie sich nicht auf Konflikte und Machtspiele ein 21
Tipp: Gehen Sie konkret vor 21
Tipp: Geben Sie Rückmeldung an die Erziehungsberechtigten 22
Tipp: Nehmen Sie Kontakt mit Experten auf 24

Nachsorge

Tipp: Setzen Sie auf gute Organisation im Klassenzimmer 26
Tipp: Planen Sie Ihre Organisation über das Klassenzimmer hinaus 27
Tipp: Nutzen Sie gewinnbringende Zielvereinbarungen 27
Tipp: Nutzen Sie effektive Belohnungssysteme 30
Tipp: Alle ziehen an einem Strang 32

Nähren Sie die richtige Einstellung

Tipp: Sie schaffen das! 33
Tipp: Drücken Sie kurz auf Pause 34
Tipp: Achten Sie auch auf Ihre eigenen sozialen und emotionalen Bedürfnisse 35

Achtung bei Verhalten mit besonderer Signalfunktion

Tipp: Auffälliges Verhalten kann einen Warncharakter haben 36
Abschließende Worte 39

Register

VORSCHAU

netzwerk lernen
©PERSEN Verlag

zur Vollversion

Liebe Kollegin, lieber Kollege,

Ob Sie nun ein konkreter Fall beschäftigt oder Sie sich aus reinem Interesse mit dem Thema sozialer und emotionaler Auffälligkeiten befassen: Jede Lehrkraft hat im Laufe der beruflichen Tätigkeit mit sozial und emotional auffälligen Kindern Kontakt.

Soziale Störungen, die zumeist durch dissoziales Verhalten, Aufsässigkeit oder Aggressionen gekennzeichnet sind, beeinflussen das Schulleben und den Unterricht dabei ebenso wie emotionale Störungen, wie zum Beispiel Angststörungen, starke Stimmungsschwankungen oder Bindungsstörungen. Das Sozialleben sowie emotionales Befinden stehen dabei in Wechselwirkung zueinander, sodass beispielsweise Kinder mit sozialer Störung zugleich eine emotionale Last tragen. Alle Störungen im sozial-emotionalen Bereich sind zugleich nicht nur für das Kind selbst, sondern auch für Sie als Lehrkraft sowie die Klassen- und Schulgemeinschaft von großer Relevanz.

Bei den vielfältigen Aufgaben einer jeden Lehrerin bzw. eines jeden Lehrers (Unterrichten, Beurteilen, Innovieren) nimmt auch die Erziehung einen großen Platz ein. Neben den Eltern sind Sie hier eine der wichtigsten Bezugspersonen für das Kind.

Im geschützten Raum des Klassenzimmers treten zugleich oftmals Probleme zutage, für deren Bewältigung ein Kind Ihre Unterstützung benötigt. Jene Schwierigkeiten wahrzunehmen und diese anzugehen, erscheint oftmals wie eine Mammutaufgabe, ist aber unabdingbar. Dieses Buch soll Ihnen auf diesem Weg eine Hilfe sein.

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen, Ausprobieren und vor allem viel Freude bei der Arbeit!

Ilona Becker und Sarah Löffler

VORSCHAU

netzwerk lernen

zur Vollversion

Über die Reihe „Tipps kompakt“

Als Lehrkraft stehen Sie täglich vor Herausforderungen – der Schulalltag fordert Sie mental, sozial, fachlich und organisatorisch. Da ist ein kleiner Helfer, der Ihnen an den richtigen Stellen mit guten Tipps weiterhilft und unter die Arme greift, genau richtig! Unsere Reihe „Tipps kompakt“ steht Ihnen mit konkreten Praxis-Tipps, die knapp das Wichtigste zusammenfassen und Ihnen einen schnellen, übersichtlichen Input geben, sowie Rat und Tat zur Seite. So haben Sie immer eine zuverlässige Hilfe für Ihren Lehreralltag zur Hand – getreu dem Motto: „Schnell schlaugemacht!“

VORSCHAU

netzwerk lernen
©PERSEN Verlag
zur Vollversion

TIPP Berücksichtigen Sie die zahlreichen Einflussfaktoren

Die kindliche Entwicklung ist ein besonderer und beeindruckender Prozess, in dem das Kind in einem Zusammenspiel aus genetischen Einflüssen, Umweltfaktoren und eigenen Lernprozessen das eigene Repertoire stetig erweitert und zu einem sozial erfolgreichen Mitglied der Gesellschaft im Erwachsenenalter heranwächst.

Die Better-Adult-Hypothese untermauert die Bedeutung kindlicher Entwicklung folgendermaßen: Losgelöst von Sorgen um die Beschaffung von Lebensgrundlagen kann die Phase der Kindheit als Lernzeit genutzt werden.

Dabei greifen Kinder bis zum Jugendalter auf das von den Eltern tradierte Weltbild zurück und grenzen sich im Zuge der pubertären Entwicklung davon ab. Dabei gehen Kinder im Normalfall stets davon aus, dass Eltern das Beste für sie tun, auch wenn dies nicht immer der Fall ist. Zahlreiche Einflussfaktoren stehen in einem reziproken Verhältnis zueinander. Sie sollten deshalb auch in ihrem Zusammenwirken betrachtet werden. Zum Beispiel: Geschlecht des Kindes, Anzahl der Kinder, Sozialverhältnisse, Familienstruktur, Gesundheit der Kinder (statistisch gesehen erfahren gesunde Kinder mehr Zuwendung), Zeitinvestment der Eltern, Erziehungsstil (autoritärer und dirigistischer Erziehungsstil befördert nachweislich vor allem Ängste), ...

Dadurch ergeben sich sowohl mehrere Ansatzpunkte als auch eine Begrenzung der Beeinflussungsmöglichkeiten: Nicht immer können Sie als Lehrkraft alles für das Kind verändern, aber mitunter einen entscheidenden Impuls liefern, der mit der Zeit Großes bewirken kann.

VORSCHAU

zur Vollversion

Behalten Sie Folgendes im Hinterkopf, wenn Sie mit sozial und emotional auffälligen Kindern zu tun haben:

- Auffälliges Verhalten von Kindern hat eine Signalfunktion.
- Gefühle sind dominanter als logische Argumente.
- Anerkennung als Grundgefühl wirkt entspannend.
- Eine positive Grundhaltung ist für das Lernen förderlich.
- Fehlender Erfolg kann zu einer Abwärtsspirale führen.
- Bedarf von positiven Anknüpfungspunkten, um eine Positiventwicklung in Gang zu setzen

TIPP

Verschaffen Sie sich einen Überblick über häufig auftretende Störungsbilder

Im Folgenden werden häufig auftretende emotionale und soziale Auffälligkeiten im Überblick dargestellt.

Sie sind jedoch keinesfalls losgelöst voneinander zu betrachten, sondern können untereinander in Wechselwirkung stehen oder auch summiert auftreten.

Bitte bedenken Sie:

Bei den hier aufgezeigten Auffälligkeiten handelt es sich zumeist um Diagnosen, die von Expertinnen und Experten des jeweiligen Fachgebiets gestellt werden. Bitte achten Sie deshalb stets auf einen sprachsensiblen Umgang insbesondere in Elterngesprächen. Verweisen Sie im Verdachtsfall auf die in der Diagnose geschulten Expertinnen und Experten oder ziehen Sie diese selbst zurate!

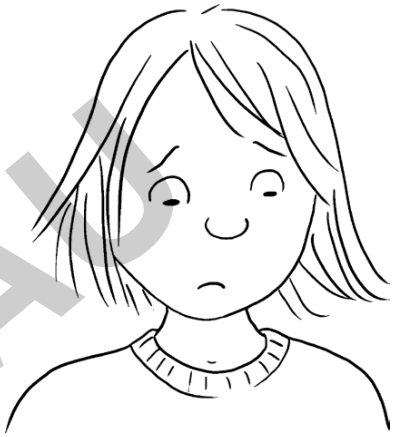
VORSCHAU

zur Vollversion

Hyperkinetische Störungen

Kennzeichen für dieses Störungsbild sind vor allem: Unaufmerksamkeit, ein Mangel an Durchhaltevermögen beim konzentrierten Arbeiten und ein erhöhter Bewegungsdrang. Zu diesem Störungsbild zählt unter anderem ADHS, die Kinder werden vom Lehrer oft als „Zappelphilipp“ wahrgenommen.

Ängste



In der Schule können Ängste auf vielfache Weise auftreten. Gerade zu Schulbeginn erleben einige Kinder Trennungsängste (insbesondere von Eltern, aber auch mitunter von der Klassenleitung im Fachunterricht). Auch eine generelle Schulangst bis hin zur Schulphobie können auftreten.

Generelle Phobien, wie zum Beispiel große Angst im Dunklen, beeinträchtigen den Schulalltag selten, jedoch könnte beispielsweise gerade Klaustrophobie an der Garderobe problematisch werden.

Depressionen als besondere Ausprägungsform von Ängsten bedarf besonderer Unterstützung durch Experten.

Allen Ängsten ist jedoch Folgendes gemein: Sie verhindern bei den Kindern das erfolgreiche Lernen und die freie Entfaltung im Sozialgefüge der Schule!

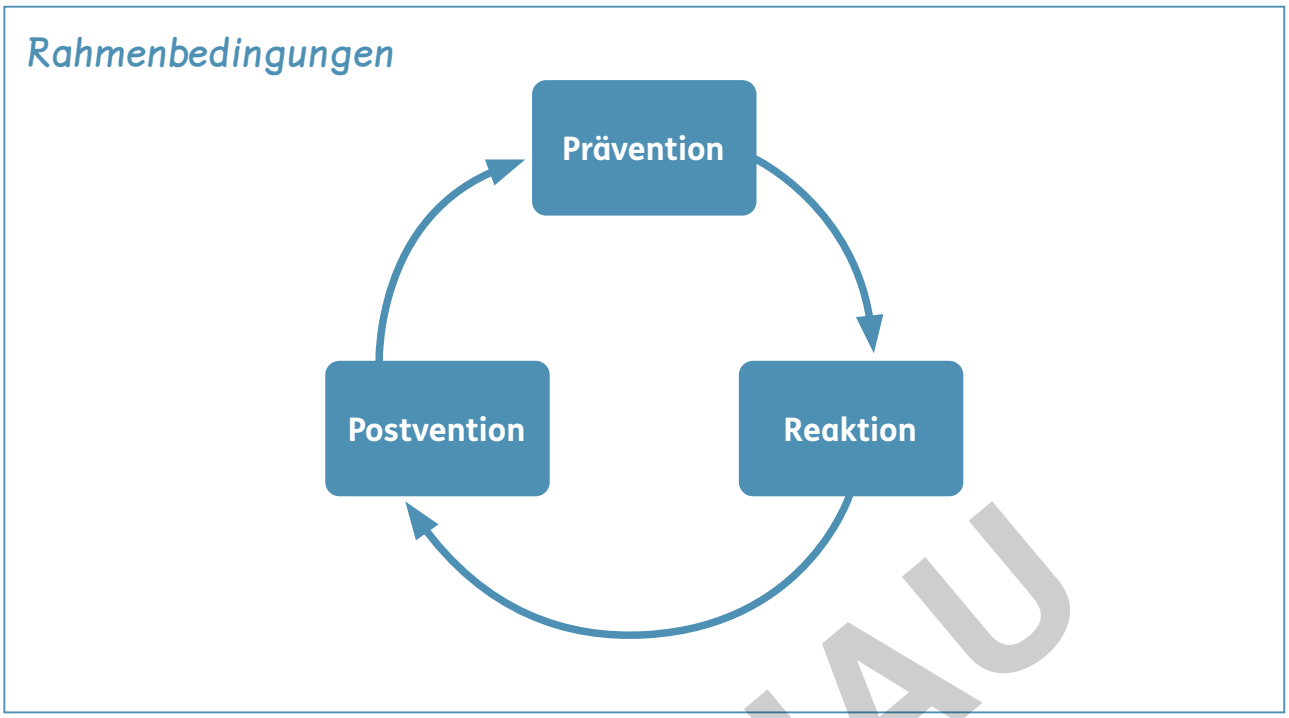
Aggressives Verhalten

Ebenso wie Ängste kann auch aggressives Verhalten auf unterschiedliche Art auftreten. Dies kann bereits „einfachere“ Regelmissachtungen, gehäuft aufsässiges Verhalten, aber auch größere Wutausbrüche beinhalten. Dabei kann die Aggression sowohl selbst- als auch fremdgerichtet sein.

Die Wut kann unterschiedlich kanalisiert werden und ihren Ausdruck in Schreien, Rennen, dem Schlagen/Zerstören von Gegenständen, selbstverletzendem Verhalten oder der Verletzung anderer finden.

VORSCHAU

zur Vollversion



VORSCHAU

TIPP Definieren Sie die Rahmenbedingungen für Ihr Regelwerk

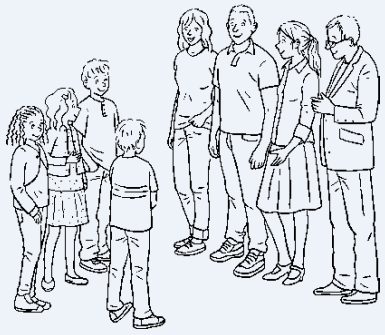
Regeln bieten einen für alle verlässlichen Rahmen, in dem sich die Kinder frei bewegen können.

Überlegen Sie sich zuerst:

- *Welche Regeln sind bereits in Ihrer Schule/Klasse vorhanden?*
- *Welche Regeln sind Ihnen besonders wichtig?*
- *Welche Atmosphäre möchten Sie mithilfe der Regeln schaffen? Ist Ihnen zum Beispiel Ruhe im Klassenzimmer besonders wichtig? Oder legen Sie den Fokus eher auf einen gewinnbringenden Austausch unter den Schülerinnen und Schülern?*
- *Ist die Anzahl der Regeln sinnvoll oder sind es bereits zu viele?*
- *Sind die Regeln allen Kindern bewusst?*
- *Sind die Regeln visualisiert?*

zur Vollversion

Mögliche Schritte bei wiederkehrendem Fehlverhalten:



Stufe 1: Blickkontakt

Gerade im Unterricht lassen sich viele Konflikte bereits mithilfe eines gezielten Blickes lösen, sodass der Unterrichtsfluss nicht unnötig unterbrochen wird.

Stufe 2: verbale Rückmeldung

Eine direkte Ansprache in Verknüpfung mit einer konkreten Handlungsanweisung (z. B.: „Lege dein rotes Heft bereit.“) sorgt häufig für eine Korrektur.

Stufe 3: vorsichtige Berührung

Insbesondere während ruhiger Arbeitsphasen können sowohl Träumerinnen und Träumer als auch Kinder, die gerade vom Arbeitsauftrag abdriften, mithilfe eines beiläufigen Antippens zum Beispiel an der Schulter wieder „geerdet“ und in das Unterrichtsgeschehen „zurückgeholt“ werden.

Auch wenn der Begriff „Stufe“ dies vermuten lässt, handelt es sich dabei keinesfalls um ein starres Stufenmodell. Sie kennen die Kinder in ihrer Klasse und werden aufgrund Ihrer Erfahrungen schnell ein Gespür dafür entwickeln, was bei welchem Kind am besten hilft.

VORSCHAU

TIPP

Geben Sie Rückmeldung an die Erziehungsberechtigten

Die Eltern des Kindes sind ein wichtiger Kooperationspartner für Sie als Lehrkraft.

Natürlich muss nicht jedes Fehlverhalten an die Erziehungsberechtigten zurückgemeldet werden, da sich das Gros der Konflikte recht zügig innerhalb der Schule klären lässt. Auf der anderen Seite jedoch müssen vor allem größere Regelverstöße unbedingt rückgemeldet werden. Die Eltern sind zum einen wichtige Kooperationspartner für die Lehrkraft, aber insbesondere als Erziehungsberechtigte verantwortlich für ihr eigenes Kind.

zur Vollversion

Für die Kontaktaufnahme gibt es verschiedenste Möglichkeiten. Wie Sie die geeignete Kontaktmöglichkeit zur Passung an die Konfliktsituation auswählen, zeigt die folgende Darstellung:

	Leichtes Fehlverhalten	Mittelschweres Fehlverhalten	Schweres Fehlverhalten
Beispiel	Das Kind erledigt Aufgabe trotz mehrmaliger Aufforderung nicht.	Das Kind zeigt mehrfaches Fehlverhalten in einem kurzen Zeitraum. Es missachtet die Autorität der Lehrperson.	Das Kind gefährdet andere körperlich und zeigt ein hochgradig auffälliges Verhalten (z. B. sexualisiert).
Kontaktmöglichkeit	Die Lehrkraft macht einen Eintrag in das Hausaufgabenheft/Postheft. Der Eintrag muss von den Erziehungsberechtigten unterschrieben werden.	Die Lehrkraft sucht das persönliche Gespräch (z. B. Telefonat/ Gesprächstermin) mit den Erziehungsberechtigten.	Die Kontaktaufnahme mit den Erziehungsberechtigten erfolgt auf offiziellem Wege (Mitteilung, Verweis, runder Tisch).
Wirkung auf die Erziehungsberechtigten	Information mit niedrigem Dringlichkeitscharakter	Information mit hohem Dringlichkeitscharakter, Handlungsbedarf seitens der Erziehungsberechtigten wird deutlich.	Es werden externe Experten hinzugezogen. Gemeinsam mit diesen wird das weitere Vorgehen festgelegt.

VORSCHAU

netzwerk lernen
©PERSEN Verlag
zur Vollversion

TIPP Nehmen Sie Kontakt mit Experten auf

Experten stehen Ihnen nicht nur mit fachlicher Expertise zur Seite, sie haben auch oft weitreichendere Handlungsmöglichkeiten.

Allem Engagement zum Trotz kann jede Lehrkraft in ihrer Laufbahn an Grenzen stoßen. Es gibt zahlreiche Experten, die Ihnen nicht nur mit der fachlichen Expertise beratend zur Seite stehen können, sondern mitunter auch völlig andere Möglichkeiten haben als Sie als Lehrkraft.

VORSCHAU

Stellen Sie vorab folgende Überlegungen an:

- *Welche Verhaltensweise habe ich beim Kind beobachtet? (idealerweise: über einen Zeitraum mit Datum konkret notierte Schülerbeobachtung, z. B.: „Schüler/Schülerin X hat am Tag Y ein anderes Kind getreten, weil es zu nah am Tisch vorbeigelaufen ist.")*
- *Was beobachten Kolleginnen und Kollegen? Holen Sie sich Rückmeldungen ein.*
- *Denken Sie unbedingt auch an eine wertschätzende Beobachtung. Wann konnten Sie Bemühungen und Stärken des Kindes erkennen? Hierbei hilft eine gezielte „Positivbeobachtung", bei der Sie nur Verhaltensweise notieren, die Ihnen angenehm auffallen (Beispiel: Kind X hat am Tag Y seine Arbeitsmaterialien bereitgelegt.).*

Auf diese Weise werden Sie sich der Ressourcen des Kindes bewusst und schaffen hierdurch wichtige Ansatzpunkte.

- *Gibt es über das Verhalten hinaus Beobachtungen, die auf eine Lernschwäche oder Ähnliches hindeuten? (Dyskalkulie, LRS, ...)*

netzwerk lernen

zur Vollversion

Unverbindliche Beratung	Schwierigkeiten im sozial-emotionalen Bereich	Schwierigkeiten im Bereich Lernen
Kollegen	Jugendsozialarbeiter	Förderlehrerinnen und Förderlehrer
Beratungs-lehrkraft	ASD	MSD
Schulleitung	Schulpsychologe	Ärztinnen und Ärzte, Therapeutinnen und Therapeuten, z. B. Ergo-therapie, Logopädie
Schulleitung	Jugendamt	Beratungslehrkraft
	Ärzte und Therapeutinnen und Therapeuten, z. B. Kinderpsychologinnen und -psychologen, Gesprächs- und Verhal-tenstherapie, Ergotherapie	Dyskalkuliebeauftrage/-r
	Polizei	Schülerhilfe, Nachhilfe-angebote (schülerorien-tiert)
	ehrenamtliche Verbände z. B. Familienhilfe, Dolmet-scher, Gemeinden, ...	

Bei Ihrer täglichen Arbeit werden Sie schnell feststellen, dass auch die Exper-tinnen und Experten in der Regel gut vernetzt sind und sich die Expertise nicht immer klar voneinander abgrenzen lässt, da die Unterstützungsangebote im-mer individuell auf den Einzelnen zugeschnitten werden.

VORSCHAU

netzwerk lernen
©PERSEN Verlag
zur Vollversion

ten mit ins Boot holen. Da letztlich aber das Kind im Zentrum aller Überlegungen steht, ist es unerlässlich, auch mit dem Kind selbst an einem Strang zu ziehen. Auch wenn es nicht immer diesen Eindruck vermittelt, die meisten Kinder empfinden das eigene Verhalten, die Konsequenzen, Konflikte mit Mitschülerinnen und Mitschülern sowie Diskussionen mit anderen als sehr frustrierend. Und die Kinder benötigen Hilfe, um aus ihren bisherigen Verhaltensweisen auszubrechen.

Ein besonders wichtiger Schritt auf dem gemeinsamen Weg ist eine gewinnbringende Zielvereinbarung zwischen Ihnen und dem Kind. Schlechte Zielvereinbarungen haben keinen oder sogar einen frustrierenden Effekt auf die Kinder, deshalb ist es wichtig, diese mit Bedacht zu wählen.

VORSCHAU

zur Vollversion